

AUF DEN SPUREN EINES AUTOGRAPHS VON
PREDIGTEN UND WERKEN DES
NIKOLAUS VON KUES AUS DER BRIXENER ZEIT

Eine Ergänzung zu MFCG 17, S. 89–93 und MFCG 19, S. 185–195

Von Hermann J. Hallauer, Bonn-Bad Godesberg

Die Wiederentdeckung von handschriftlichen Glossen in einem Exemplar des Pariser Druckes der *Opera Omnia* des Nikolaus von Kues,¹ ursprünglich im Besitz des Trienter und Passauer Kanonikus Stephanus Rosinus,² heute in der Bibliothek des Trienter Franziskanerkonventes,³ machte mich 1986 erstmals auf ein bis heute verschollenes autographes Predigt-Manuskript des Nikolaus von Kues aufmerksam.⁴ Durch Nachforschungen in den Archiven von Bozen und Brixen

¹ Auf die Glossen machte erstmals F. K. KARPE in seiner handschriftlichen *Tiroler Literaturgeschichte* aufmerksam, heute INNSBRUCK, Museum Ferdinandeum, Dip. 1261/VI, fol. 12^v. A. JÄGER, *Der Streit des Kardinals Nikolaus von Cusa mit dem Herzoge Sigmund von Österreich* (Innsbruck 1861; ND 1968) I,42, Anm. 2 griff diesen Hinweis auf. A. Jägers Notiz wurde später mehrfach übernommen, u. a. von J. KOCH, CT, *Predigten I,7. Untersuchungen über Datierung, Form, Sprache und Quellen*. Kritisches Verzeichnis sämtlicher Predigten, SBH Jg. 1941/42, I. Abh. (Heidelberg 1942) 40f., ohne jedoch den Trienter Codex selbst einzusehen. Weitere Angaben: H. HALLAUER, *Auf den Spuren eines Autographs von Predigten und Werken des Nikolaus von Kues aus der Brixener Zeit?*, in: MFCG 17 (1986) 89, künftig; H. HALLAUER, *Auf den Spuren I*.

² Stephanus Rosinus, auch Rosin oder Röslein, geb. ca. 1470 in Augsburg, gest. am 10. März 1548 in Passau, Domherr in Trient und Passau. Zu seiner Person: E. GEBELE, *Stephanus Rosinus*, in: *Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben II* (München 1953) 162–180; C. BONORAND, *Joachim Vadian und der Humanismus im Bereich des Erzbistums Salzburg*. Vadian – Studien 10 (St. Gallen 1980) 184f. mit weiteren Literaturangaben. Vgl. außerdem H. HALLAUER, *Auf den Spuren I* (Anm. 1) 90, Anm. 10 und H. HALLAUER, *Auf den Spuren eines Autographs von Predigten und Werken des Nikolaus von Kues aus der Brixener Zeit*, in: MFCG 19 (1991) 186, Anm. 9, künftig; H. HALLAUER, *Auf den Spuren II*.

³ TRIENT, Bibl. PP. Francesciani, P 270. Der Druck gelangte nach dem Tode des Domherrn als Legat mit vielen anderen Codices in den Besitz der Franziskaner. Zur Bibliothek und der Schenkung des Stephanus Rosinus: C. DORIGONI, *La Biblioteca dei Padri Francesciani di Trento*, (Trient 1971) 12. Ergänzend: H. HALLAUER, *Auf den Spuren I* (Anm. 1) 90. Die Glossen des Stephanus Rosinus werden auch erwähnt und teilweise abgeschrieben von Giangrisostomo Tovazzi (1731–1806) in dessen Ms. *Biblioteca Tirolese*. TRIENT, Bibl. PP. Francesciani, Ms. 49, p. 253–258.

⁴ H. HALLAUER, *Auf den Spuren I* (Anm. 1) 89ff.

konnten dann wenig später weitere Dokumente aufgespürt werden, die in Umrissen die Herkunft der Handschrift und deren Schicksal, wenngleich nur für eine kurze Zeitspanne, beleuchten.⁵

Damals ließ die Analyse der Trienter Marginalien erkennen, welch unschätzbaren Gewinn dieses verlorene Autographon für die Forschung bedeuten würde, sollte es eines Tages wiedergefunden werden.

Was ließ sich aus den Briefen über *cardinalis Cuse sermones seiner aignen handschrift* herauslesen?⁶

Im November 1530 erfährt der junge Brixener Bischof Georg von Österreich⁷ auf der Rückreise vom Augsburgener Reichstag in Innsbruck während eines Gespräches mit dem Tiroler Kanzler Dr. Hieronymus Baldung⁸ von einem autographen Manuskript mit Predigten des Nikolaus von Kues, das sich im Besitz des Kanzlers befindet.⁹ Augenblicklich ist das Interesse des Bischofs für das Werk seines berühmten Vorgängers geweckt. Noch auf dem Weg in seine Residenz bedrängt

⁵ H. HALLAUER, *Auf den Spuren II* (Anm. 2) 185–195.

⁶ BOZEN, StA, Lade 8, nr. 14, D; K. F. ZANI, *Neues zu Predigten des Kardinals Cusanus, ›ettlich zu teutsch*, in: *Der Schlern* 59 (1985) 112f.; H. HALLAUER, *Auf den Spuren II* (Anm. 2) 189.

⁷ Zu ihm jetzt umfassend: A. A. STRNAD, *Brixen – Valencia – Lüttich. Konturen zu einem Lebensbild Bischof Georgs von Österreich*, in: *Kunst und Kirche in Tirol. Festschrift zum 70. Geburtstag von Karl Wolfsgruber* (Bozen 1987) 81–101; jetzt auch: A. A. STRNAD, *Dynast und Kirche* (Innsbruck 1997) 485–510. Eine Charakteristik seiner Persönlichkeit: L. – E. HALKIN, *Histoire religieuse des règnes de Corneille de Berghes et de Georges d'Autriche, princes-évêques de Liège (1538–1557)* (Paris 1936) 42ff., besonders 54f. Zu seinem Wirken in Brixen: F. A. SINNACHER, *Beyträge zur Geschichte der bischöflichen Kirche Säben und Brixen in Tyrol VII* (Brixen 1830; ND 1992) 245ff. Vgl. außerdem H. HALLAUER, *Auf den Spuren II* (Anm. 2) 190.

⁸ Hieronymus Pius Baldung, ca. 1480 – 1534, stammte aus Schwäbisch-Gmünd. Nach Studien in Wien und Freiburg, wo er zum Dr. iur. utr. promoviert wurde, erhielt er 1507 in Freiburg eine Professur für Humaniora, dann für Ius. 1510 wechselte er als kaiserlicher Rat in die Dienste Maximilians in der Regierung der Vorlande in Ensisheim. Später begegnen wir ihm als Rat in der Tiroler Regierung, ab 1523 als Kanzler des Eb. von Salzburg. 1526 kehrt er, nun als Kanzler, nach Innsbruck zurück. 1533 oder Anfang 1534 gibt er sein Amt in Innsbruck auf und führt nun wieder den Titel eines Rates des Eb. von Salzburg (Brief von 1534 I 23: BRIXEN, DA, HRR XIII, p. 682–683). Er starb 1534, vermutlich in Salzburg. A. NÄGELE, *Der Gmünder Dr. Hieronymus Baldung als Tiroler Kanzler und Zöllner an der Töll*, in: *Besondere Beilage des Staats-Anzeigers für Württemberg Nr. 1* (1926) 8–15; C. BONORAND, *Joachim Vadian* (Anm. 2) 139; H. BAYR, *Die Personal- und Familienpolitik des EB. Matthäus Lang von Wellenberg* (Diss., maschinenschr., Salzburg 1990) 84–86; weitere Lit.: H. HALLAUER, *Auf den Spuren II* (Anm. 2) 187.

⁹ Anlage I.

er den Tiroler Kanzler, ihm die Handschrift für die Stiftsbibliothek zu überlassen.¹⁰ Baldung kann sich der Bitte des hochgeborenen Fürstbischofs nicht entziehen und schickt ohne Verzug am 8. Dezember 1530 die *Sermones* nach Brixen. In seinem Begleitschreiben macht er mit großer Sachkenntnis den jungen Habsburger auf die außerordentliche Bedeutung und den hohen Wert seines Geschenkes aufmerksam.¹¹ Wenige Tage später, am 17. Dezember, kann Georg von Brixen aus den Erhalt der Sendung bestätigen.¹² Damit verloren sich für uns vorerst die Spuren!

Hinweise von Eduard Scheiber¹³ ließen mich dann im vergangenen Jahr ergänzende Quellen auffinden, die weiteres Licht auf das Schicksal des Predigtmanuskripts werfen, außerdem uns überraschend neue Fakten vermitteln.

Um jedoch keine falschen Hoffnungen aufkommen zu lassen: auch jetzt wissen wir nicht, ob sich das Predigtautograph erhalten hat, allenfalls läßt sich der Kreis, wo eine Suche ansetzen könnte, einengen.

Die von mir geäußerte Vermutung,¹⁴ daß die Marginalien im Trienter Codex auf jenes verlorene Autograph zurückgehen und Stephanus Rosinus der Glossator sei, ist nun bestätigt. Außerdem erfahren wir von einem zweiten Manuskript des Kardinals in den Händen Georgs von Österreich sowie von *fragmenta* des Cusanus, die sich 1535 noch zu Salzburg in der Bibliothek der Witwe des Tiroler Kanzlers Hieronymus Baldung befanden.

Wie oben erwähnt, verlor sich bisher die Spur mit dem Schreiben Georgs von Österreich vom 17. Dezember 1530. Die neuen Quellen setzen drei Jahre später ein mit einem Brief vom 2. November 1533. Darin fordert Bischof Georg den Trienter Kanonikus Stephanus Rosinus mit Nachdruck auf, ihm die *tzway puecher, die durch vnsern vorfarn cardinaln de Cusa seliger gedechtnus beschribn* möglichst bald zurückzusenden.¹⁵ Er habe sie ihm vor etlichen Monaten ausgeliehen, werde in Kürze in die Niederlande aufbrechen und wolle die Manuskripte mitnehmen.¹⁶

¹⁰ Anlage II.

¹¹ *Das exemplar ist bemeldes Cuse handschriftt, wol wirdig, daß es also vnd darfür in des stifts bibliothec schon behallten werde.* Anlage III.

¹² Anlage IV.

¹³ Ihm schulde ich für seinen fachkundigen Rat und seine außerordentliche Hilfsbereitschaft tiefen Dank.

¹⁴ H. HALLAUER, *Auf den Spuren II* (Anm. 2) 193.

¹⁵ Anlage V.

¹⁶ Georg verließ Brixen bereits am 14. November 1533. BRIXEN, DA, HRR XI, p. 3.

Damit liegt jetzt das eindeutige Zeugnis vor, daß Stephan Rosin zeitweise die Sermones des Nikolaus von Kues in den Händen hatte, sie kritisch durcharbeitete und das Autograph mit seinem Druck des Faber Stapulensis verglich, also dem heutigen Codex P 270 des Franziskanerkonvents zu Trient. Dabei entdeckte Rosinus Diskrepanzen zwischen dem Manuskript und seinem Druck, die ihren Niederschlag in den Marginalien fanden.

Außerdem hören wir erstmals von *tzway puecher*, die der Bischof dem Domherren zum Studium ausgeliehen hatte.¹⁷ Waren es zwei Konzepthefte oder – in den Worten Josef Kochs – Entwurfsbücher? Falls diese Vermutung zutrifft, dürfte es sich um die von Koch erschlossenen Entwurfsbücher 2, 3 und 4 handeln.¹⁸ Indirekt wird diese These dadurch bestätigt, daß Rosinus in seinem Druck bei keiner der in C, also der Kueser Handschrift 220 überlieferten Predigten, Ort und Zeit ergänzt, da in seinem autographen Manuskript offensichtlich das 1. Entwurfheft fehlte.

Warum hatte Bischof Georg die Cusanus-Handschriften dem Stephanus Rosinus überlassen? In der ersten Nachricht über die Entdeckung des Manuskripts hörten wir von dem spontan gefaßten Plan des jungen Bischofs, das Werk seines berühmten Vorgängers durch einen *erfahren vnnnd gelertenn theologum in truck auszghen zulassen*. Ein damals vorschnell entdeckter »Experte« erwies sich als ungeeignet, so daß Georg nun seinerseits Hieronymus Baldung bat, sich nach einem *guten gelerten theologum* umzusehen, der dieser Aufgabe gewachsen sei. In Stephanus Rosinus, dem Trienter Kanonikus und ersten Berater des Bischofs von Passau, hatte man inzwischen jenen gelehrten Theologen gefunden. Dabei bleibt offen, ob die Wahl auf eine Empfehlung des hochgebildeten Tiroler Kanzlers¹⁹ oder den Hinweis eines anderen geschah.

¹⁷ In dem späteren Brief des Brixener Hofrates an die Witwe des Hieronymus Baldung ist ebenfalls von Büchern die Rede. Vgl. Anlage XIV.

¹⁸ Dazu J. KOCH, CT, *Predigten I*, 2/5. *Vier Predigten im Geiste Eckharts*. SBH Jg. 1936/37, 2. Abh. (Heidelberg 1937) 6ff.; DERS., *Predigten I*, 7 (Anm. 1) 11f. Zur Kritik an der Hypothese J. Kochs vgl. R. HAUBST, *Ein Predigtzyklus des jungen Cusanus über tätiges und beschauliches Leben*, in: MFCG 7 (1969) 15ff.; H. SCHNARR, *Zur Filiation der Handschriften mit Cusanus-Predigten an Hand der Martinspredigt v. J. 1444 zu Mainz*, in: MFCG 12 (1977) 137f. R. HAUBST, *Praefatio generalis*: h XVI/0, p. XXIXff.

¹⁹ Hieronymus Baldung, dessen philosophische und theologische Interessen gerühmt wurden, machte sich ebenfalls in der Rechtsgeschichte einen Namen als Entdecker der Epitome des Gaius und der Institutiones des Julius Paulus in der Abtei Murbach. R. STINZING, *Über die erste Auffindung und Benutzung des Gajus epit. und des Paulus Sent. Rec. in Deutschland*, in: Jb. des gemeinsamen deutschen Rechtes 1 (Leipzig 1857) 42ff.; DERS., *Ulrich Zasius* (Leipzig 1857; ND Darmstadt 1961) 179f.; 319f.

Es sollte eine ausgezeichnete Entscheidung werden, wie die Glossen im Trienter Druck bezeugen. Rosinus bewährte sich dort als kompetenter Theologe, ohne dabei die historischen Aspekte zu vernachlässigen. So sind seine ergänzenden Angaben zu Ort, Zeitpunkt und Anlaß der Predigten zu verstehen.²⁰

Allerdings bleibt ungewiß, wann die ›beiden Bücher‹ dem Trienter Domherrn zur Überprüfung ausgeliehen wurden. Als *terminus post* liegt der 17. Dezember 1530 fest, der Tag, an dem Bischof Georg den Empfang der Manuskripte bestätigte. In seinem Brief vom November 1533 spricht Georg von *vor ettlichen monatten*.²¹ Andererseits nennt Rosinus in einer aktuellen Randnotiz zur Neustifter Predigt des Cusanus vom 24. August 1456²² das Jahr 1530,²³ um dabei auf eine Parallele zur Türkenbedrohung im Jahre 1456 hinzuweisen.

Mehrere Deutungen bieten sich hier an: Rosinus verstand »1530« als abgerundete Zeitangabe, denkbar angesichts des allgemeinen Charakters der Anmerkung. Möglicherweise wurde die Glosse auch bei einer früheren Lektüre der ›Excitationes‹ niedergeschrieben, also ehe das Cusanus-Manuskript in seine Hände kam. Oder wurden die *tzway puecher* bereits in den letzten Tagen des Jahres 1530 dem Trienter Domherrn übergeben?

Vorerst fehlen uns für den Zeitraum vom 17. Dezember 1530 bis zum 3. November 1533 Nachrichten über das Schicksal der Cusanus-Handschriften.²⁴ Georg von Österreich hatte Brixen am 11. Februar

²⁰ Zu Predigten LXVII (60) vom 24. Juni 1446 ergänzt Rosinus p. 63^r: *In die sancti Joannis bapstie Maguntie de mane hora 6, 1446*. Damit wird die von J. KOCH, *Predigten I,7* (Anm. 1) geäußerte Vermutung bestätigt, daß diese Predigt »am späten Morgen« gehalten wurde. Vgl. außerdem R. HAUBST, *Zu den für die kritische Edition der Cusanus-Predigten noch offenen Datierungsproblemen*, in: MFCG 17 (1986) 64. Weitere Beispiele: H. HALLAUER, *Auf den Spuren I* (Anm. 1) 91–93; DERS., *Auf den Spuren II* (Anm. 2) 192f. Die Predigt vom 20. VII 1455 (CXCVI/Koch 191) glossiert er mit: *1455 eadem dominica, quando visitavi ecclesiam predictam*. MFCG 19, 192 Anm. 28 ist entsprechend zu korrigieren.

²¹ Anlage V.

²² Predigt CCXL (237).

²³ *Utinam nunc anno 1530 non similia fuissent per reges gesta*. TRIENT, Bibl. PP. Francescani P 270, fol. 137^r.; vgl. auch H. HALLAUER, *Auf den Spuren II* (Anm. 2) 186.

²⁴ Eine Durchsicht der Hofratsregister der betreffenden Jahre blieb ohne Ergebnis, und die Hofratsprotokolle der Jahre 1527–1537 fehlen. Desgleichen enthalten die uns überlieferten Briefe Georgs aus dieser Zeitspanne an den Hofrat keine Hinweise auf die Sermones (BRIXEN, DA, HA 24466–24471). Dazu J. PASSLER, *Der Brixener Hofrat in der persönlichen Zusammensetzung von 1537 bis 1702*. Diss. (maschinenschr.) Innsbruck 1969, 26.

1531 verlassen, um erst am 23. Februar 1532 aus den Niederlanden in sein Bistum zurückzukehren. Mit kurzen Unterbrechungen residierte er dort bis zum 14. November 1533. In den beiden folgenden Jahren begegnen wir ihm wiederum in Brüssel, unterbrochen von einer Reise in kaiserlichem Auftrag, die ihn nach Nordeuropa führte.²⁵

Soviel ist sicher: Als Georg von Österreich am 14. November 1533 Brixen verließ, hatte Rosinus noch nicht auf die Mahnung des Bischofs reagiert, sei es, daß er im fernen Passau weilte oder in diplomatischer Mission unterwegs war für Herzog Ernst von Bayern, den Administrator des Bistums Passau. Gerade in jenen Jahren machte sich der Domherr einen Namen als unbeugsamer Gegner der reformatorischen Bestrebungen.²⁶

Erstaunlicherweise hatte das Interesse des jungen Habsburgers an den Manuskripten seines berühmten Vorgängers nicht nachgelassen. Ungeduldig erteilt er am 28. August 1534 von Gent aus seinen Statthaltern in Brixen den Befehl, mit Nachdruck bei Stefan Rosin *des cardinalis Nicolai de Cusa Sermones* einzufordern. Da er offensichtlich mit einer baldigen Heimkehr in sein Bistum rechnete, schließt er seinen Brief mit der Weisung, die Bücher bis zu seiner Ankunft sorgfältig aufzubewahren.²⁷

Doch inzwischen hatte Rosinus, wie aus einer Kanzleinotiz ersichtlich,²⁸ die Manuskripte nach Brixen zurückgesandt. Dort fanden sie unerwartet das Interesse des neuen Weihbischofs und Stadtpfarrers Albert Krausen,²⁹ dem sie mit Zustimmung des Kanzlers Sigmund Han von Hanberg³⁰ ausgeliehen wurden. Dies teilte man dem Bischof im Antwortschreiben vom 27. September 1534 mit. Als ob man dieser Eigenmächtigkeit wegen ein schlechtes Gewissen habe, ergänzt der Kanzler seinen Bericht mit der Bemerkung, man werde, falls seine Gnaden es wünsche, die Bücher von Albert Krausen zurückfordern.³¹

²⁵ BRIXEN, DA, HRR XI, p. 2–3; SINNACHER, *Beyträge* (Anm. 7) VII, 294–302; A. STRNAD, *Brixen-Valencia-Lüttich* (Anm. 7) 85.

²⁶ E. GEBELE, *Stephanus Rosinus* (Anm. 2) 175ff.

²⁷ Anlage VI.

²⁸ BRIXEN, DA, HA 24472.

²⁹ J. GELMI, *Die Brixener Weihbischofe vom Ende des 15. bis zum Ende des 17. Jahrhunderts*, in: *Der Schlern* 68 (1994) 191–192; DERS., *Die Brixener Bischöfe in der Geschichte Tirols* (Bozen 1984) 120–125. Vgl. außerdem F. A. SINNACHER, *Beyträge* (Anm. 7) II, 355; VII, 304; 319.

³⁰ F. A. SINNACHER, *Beyträge* (Anm. 7) III, 395; VII 304. K. WOLFSGRUBER, *Das Brixener Domkapitel in seiner persönlichen Zusammensetzung in der Neuzeit, 1500–1803*. *Schlern-Schriften* 80 (Innsbruck 1951) 159; J. PASSLER, *Der Brixener Hofrat* (Anm. 24) 288f.

³¹ Anlage VII.

Am 25. Oktober 1534 bestätigt Bischof Georg von Valenciennes aus den Empfang des Briefes. Er sei damit einverstanden, läßt er den Hofrat wissen, daß der Weihbischof einstweilen die *Sermones* behalte, doch möge jener sie sorgfältig behandeln, *dann wir solhe Sermones weyitters zw prauchen vermaynen vnd gedenkhen*.³²

Kaum einen Monat später, am 18. November, reagieren seine Statthalter in Brixen auf die Anweisung aus den Niederlanden: Man habe dem Weihbischof befohlen, *die Sermones cardinalis de Cusa in guter verwarung zu behalten, als er dan mit vleis thun wirdet*.³³

Inzwischen mußte Bischof Georg seinen Vorsatz einer baldigen Heimkehr nach Brixen aufgeben, da ihm Karl V. neue politische Aufgaben übertrug.³⁴ Das Interesse an den Manuskripten blieb jedoch so ausgeprägt, daß er Ende November seinem Sekretär und Berater Wolfgang Baumgartner,³⁵ den private Gründe zu einer Reise nach Brixen zwangen, die Weisung gab, ihm bei seiner Rückkehr in die Niederlande die Cusanus-Handschriften mitzubringen.³⁶ Am 9. Dezember 1534 bestätigt der Hofrat den Wunsch des Bischofs und Landesfürsten.³⁷

Die Gedanken an die Cusanus-Manuskripte ließen den Bischof auch jetzt nicht los. Denn am 15. Februar 1535 kommt er von neuem darauf zurück. Dabei erfahren wir überraschend, daß die Witwe des Hieronymus Baldung in Salzburg³⁸ noch weitere Teile des Cusanus-Nachlasses besaß, – Georg spricht von *etliche fragmenta*. Man möge der Kanzlerin schreiben und sie bitten, ihm diese Schriften zu überlassen. Baumgartner solle sie dann mit den anderen Büchern nach Brüssel bringen.³⁹

³² Anlage VIII.

³³ Anlage IX.

³⁴ F. A. SINNACHER, *Beyträge* (Anm. 7) VII, 306; A. STRNAD, *Brixen-Valencia-Lüttich* (Anm. 7) 85.

³⁵ Zu seiner Person: J. PASSLER, *Der Brixener Hofrat* (Anm. 24) 255–259; vgl. auch F. A. SINNACHER, *Beyträge* (Anm. 7) 316.

³⁶ Anlage X.

³⁷ Anlage XI.

³⁸ Baldung war verheiratet mit Walburga Kayser. Eine entsprechende Notiz zu seinem Wappen: SALZBURG, StA St. Peter, Hs. A 363, fol. 4. (Freundliche Mitteilung von Dr. Hahn. Ihm und Herrn Dr. H. Sallaberger bin ich für wertvolle Literaturhinweise zu Dank verpflichtet). Vgl. auch H. BAYR, *Die Personal- und Familienpolitik* (Anm. 8) 85.

³⁹ Anlage XII.

Die Statthalter in Brixen beeilen sich, den Wünschen ihres Herrn nachzukommen. Man werde, so antworten sie dem Bischof am 5. März 1535, in diesem Sinne nach Salzburg schreiben, und falls dort die *fragmenta* vor Ostern einträfen, sie ebenfalls Wolfgang Baumgartner anvertrauen.⁴⁰

Eine Woche später, am 13. März, fordert der Hofrat die Witwe Baldung auf,⁴¹ unter den Büchern ihres verstorbenen Gatten nach *etliche geschribenen fragmenta cardinalis de Cusa* zu suchen und diese dem Überbringer des Schreibens auszuhändigen. Falls man jedoch die *fragmenta* nicht so bald finde, möge sie jene später Nikolaus Rybeisen⁴² übergeben, der sie nach Brixen weiterleiten werde.

In einem zweiten Schreiben informiert der Hofrat Dr. Rybeisen über die *fragmenta* im Besitz der Witwe Baldung⁴³ und bittet ihn gleichzeitig, die Manuskripte, sollten sie erst später gefunden werden, dem Dr. Ulrich Schmotzer⁴⁴ nach Innsbruck zuzusenden. Gleichsam um den Eifer Rybeisens in dieser Angelegenheit anzuspornen, teilen sie ihm ferner mit, Georg von Österreich wolle vorläufig auf die Rückzahlung der Schulden verzichten, die Rybeisen noch beim Bischof habe.

Die Rückreise Baumgartners sollte sich verzögern. Erst drei Wochen nach Ostern, um den 17. April 1535, verließ er Brixen, in seinem Gepäck, wie wir annehmen müssen, die beiden *puech* des Cusanus.⁴⁵ Ob er auch die *fragmenta* mit sich führte, wissen wir nicht.

⁴⁰ Anlage XIII.

⁴¹ Anlage XIV.

⁴² Dr. Nikolaus Ribeisen, ca. 1484–1547. Nach einem Jurastudium in Heidelberg und Italien finden wir ihn ab 1508 als Notar und procurator causarum an der Kurie in Rom. Ca. 1514 tritt er in die Dienste des Kardinals Matthäus Lang, des späteren Erzbischofs von Salzburg, wurde dessen Rat und enger Vertrauter und begleitete den Eb. 1530 zum Reichstag nach Augsburg, wo er auf Betreiben seines Herrn in den Reichsadelstand aufgenommen wurde. Dort hielten sich damals auch St. Rosinus und der junge Brixener B. Georg von Österreich auf. Seine Beziehungen zu Hieronymus Baldung, ab 1524 Salzburger Kanzler, waren naturgemäß eng. C. BONORAND, *Joachim Vadian* (Anm. 2) 67ff.; H. BAYR, *Die Personal- und Familienpolitik* (Anm. 8) 61–65; 311; H. SALLABERGER, *Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg (1468–1540). Staatsmann und Kirchenfürst im Zeitalter von Renaissance, Reformation und Bauernkriegen* (Salzburg-München 1997) 184–190.

⁴³ Anlage XV.

⁴⁴ Dr. Ulrich Schmotzer war Brixener Vertreter bei der Tiroler Landesregierung in Innsbruck. Bischof Georg hatte ihn 1528 IV 24 mit einem Jahresgehalt von 32 fl. in diese Stellung berufen. BRIXEN, DA, HA 4004.

⁴⁵ Anlage XVI.

Damit führen die Spuren nach Brüssel, nach Belgien, wo sie sich vorerst verlieren.

Oder doch nicht?

In diesem Zusammenhang weckt das autographe Manuskript von *Sermo XL*⁴⁶, die Martinspredigt vom 11. November 1444, von J. Koch, dem (verlorenen) 2. Entwurfsbuch zugeordnet,⁴⁷ unsere besondere Aufmerksamkeit. In seinem Druck des Faber Stapulensis glossiert Rosinus die Predigt und ergänzt zugleich Ort und Datum,⁴⁸ hatte hier also die (autographe?) Vorlage zu Hand. Eine Überprüfung der Brüsseler Handschrift ergibt nun eindeutig, daß das Doppelblatt beim späteren Einband, d. h. nach 1657,⁴⁹ dem Pergamentcodex aus dem Hospital in Bernkastel-Kues beigefügt wurde. Während die Beschreibung der Handschrift durch J. Van den Gheyn⁵⁰ die ehemals gesonderte Überlieferung vermerkt, die auch am Erhaltungszustand der beiden Blätter abzulesen ist, sind die Ausführungen von J. Koch,⁵¹ E. Van de Vyver⁵² und auch R. Haubst⁵³ weniger eindeutig. Es gibt jedoch keinen Beweis für eine Kueser Provenienz des Doppelblattes. Erst die Bolandisten vereinigten beide Teile zum heutigen Codex 9799–809.⁵⁴

Ausführlicher geht H. Schnarr⁵⁵ auf die Überlieferungsgeschichte ein, um dabei dezidiert die Wahrscheinlichkeit einer gesonderten Herkunft des Autographen herauszuarbeiten. Er vermutet in Heymeric van den Velde den Vorbesitzer.

Doch warum sollte die *plagula* nicht aus dem Konvolut stammen, das sich Georg von Österreich 1535 in die Niederlande schicken ließ, auch wenn dies vorerst nicht mehr als eine Vermutung bleiben muß.

⁴⁶ h XVII, p. 119–138.

⁴⁷ J. KOCH, *Predigten* 1,7 (Anm. 1) 12 mit Anm. 2.

⁴⁸ TRIENT, Bibl. PP. Francescani P 270, fol. 71^v–72^v.

⁴⁹ E. VAN DE VYVER, *Die Brüsseler Handschriften aus dem Besitz des Nikolaus von Kues*, in: MFCG 4 (1964) 331.

⁵⁰ J. VAN DE GHEYN, *Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque royale de Belgique* II (Brüssel 1902) 276f., Nr. 1327.

⁵¹ J. KOCH, *Predigten* I 2/5 (Anm. 18) 17.

⁵² E. VAN DE VYVER, *Die Brüsseler Handschriften* (Anm. 49) 329.

⁵³ R. HAUBST, *Praefatio generalis* (Anm. 18) p. XX; p. XXXV vermutet R. Haubst, daß die beiden Blätter der Hs. 220 in Bernkastel-Kues zuzuordnen sind.

⁵⁴ E. VAN DE VYVER, *Annotations de Nicola de Cues dans plusieurs manuscrits de la Bibliothèque royale de Bruxelles*. Relazioni tenute al Convegno interuniversitario di Bressanone nel 1960 (Florenz 1962) 58.

⁵⁵ H. SCHNARR, *Zur Filiation* (Anm. 18) 138; 153f.

Eine weitere Nachricht könnte mit dem bislang verschollenen autographen Sermones-Manuskript des Nikolaus von Kues in Verbindung stehen. Van de Vyver⁵⁶ erwähnt einen Codex mit Predigten des Cusanus, ein ›opus multorum sermonum in charta‹, das 1635 in der Bibliothek der Abtei Park bei Löwen aufbewahrt wurde. Handelte es sich dabei um die von uns gesuchten *Sermones* aus dem Nachlaß des 1557 in Lüttich verstorbenen Georg von Österreich? Auch hier bleibt unsere Frage unbeantwortet.

Bischof Georg kehrte im Oktober 1535 für wenige Monate in sein Bistum zurück, um von dort im kaiserlichen Auftrag nach Rom und Neapel zu reisen. Nach einem erneuten kurzen Aufenthalt in Brixen verließ er am 3. Oktober 1536 seine Bischofsstadt, um nie mehr dorthin zurückzukehren.⁵⁷ In den folgenden Jahren finden wir ihn in Brüssel, später in Valencia und ab 1543 erneut in den Habsburger Niederlanden, nachdem er sein Bistum Valencia mit dem Hochstift Lüttich vertauscht hatte. Dort residierte er bis zu seinem Tode am 4. Mai 1557,⁵⁸ häufig von seinen Neffen Kaiser Karl V. und König Ferdinand mit wichtigen politischen Verhandlungen betraut.⁵⁹

Fassen wir knapp den augenblicklichen Wissensstand zusammen: Im November 1530 erfährt Bischof Georg von Brixen, der auf der Rückreise vom Reichstag zu Augsburg in Innsbruck Station macht, von autographen Manuskripten seines Vorgängers, des Kardinals Cusanus, die sich im Besitz des Tiroler Kanzlers Dr. Hieronymus Baldung befinden, eine Nachricht, die ihn fasziniert. Er bittet den Kanzler, ihm diese Codices zu überlassen. Hieronymus Baldung kann sich dem Drängen des hochgeborenen Bittstellers nicht entziehen und überläßt die Handschriften dem Fürstbischof.

Bei dieser Gelegenheit belehrt er Georg über den Wert und den Charakter seines Geschenkes. Es seien unfertige, stichwortartige eigenhändige Aufzeichnungen des Kardinals, Entwürfe zu Predigten – Nikolaus selbst bezeichnete in einem Brief an seine Tegernseer Freunde seine Aufzeichnungen als *incomptos et minus limatos . . . ser-*

⁵⁶ E. VAN DE VYVER, *Die Brüsseler Handschriften* (Anm. 49) 335.

⁵⁷ BRIXEN, DA, HRR XI, p. 3; F. A. SINNACHER, *Beyträge* (Anm. 7) VII, 315; A. STRNAD, *Brixen-Valencia-Lüttich* (Anm. 7) 85f.

⁵⁸ L. HALKIN *Histoire religieuse* (Anm. 7) 46ff.; A. STRNAD, *Brixen-Valencia-Lüttich* (Anm. 7) 86ff.

⁵⁹ Georg von Österreich, unehelicher Sohn Kaiser Maximilians, wuchs zusammen mit Karl V. und Ferdinand I. in den Niederlanden auf unter der Obhut seiner Halbschwester Margarete. A. STRNAD, *Brixen-Valencia-Lüttich* (Anm. 7) 82.

mones –,⁶⁰ die jener entweder deutsch oder lateinisch gehalten habe, je nach Zuhörerkreis. Außerdem enthielten die Bücher Traktate und Dialoge philosophischen und mathematischen Inhalts. Falls man das Manuskript für den Druck vorbereiten wolle, benötige man einen besonders kompetenten Editor.

Auf der Suche nach jenem gelehrten Bearbeiter war Georg von Österreich dann auf Stefan Rosin gestoßen, ehemals Professor in Wien, Diplomat, Domherr zu Trient und Passau, prominentes Mitglied des süddeutschen Humanistenzirkels »Sodalitas Danubiana«. Ihm ging der Ruf eines exzellenten Theologen, Juristen und Mathematikers voraus.⁶¹ Später werden wir ihm als Procurator der Bischöfe von Salzburg und Passau in den Sitzungen des Trienter Konzils begegnen.⁶²

Die Autographen wurden ihm zur kritischen Prüfung überlassen. Diese fand ihren Niederschlag in Glossen, welche Rosinus in seinem Exemplar der **Opera Omnia**, heute in der Bibliothek des Franziskanerkonvents zu Trient, anbrachte.

Mit welcher Akribie er die Texte durcharbeitete und verglich, zeigt beispielsweise seine Randnotiz auf fol. 116^v. Nach dem kurzen Auszug Lefèvres aus *Sermo CXCII* (193) *Debitores sumus*⁶³ notiert er neben das *res quanto comunior: Est ex alio sermone, cuius thema est: Domus mea domus oracionis vocabitur* (Matth. 21,13).⁶⁴ Ihm war also nicht entgangen, daß in den *Excitationes* zwei Predigten kontaminiert wurden. Das Thema von *Sermo CXCVII* (193) *Debitores sumus* (Röm. 8,12) glossiert er mit der Bemerkung: *est membrum sermonis precedentis*. J. Koch vermutet später in seiner Anmerkung zu Predigt 193 zutreffend: »im mündlichen Vortrag bildeten Predigt 192 und 193 wohl eine Einheit«. ⁶⁵ Und fol. 117^r ergänzt Rosinus aus seiner autographen Vorlage: *Ubi orandum? In omni loco. 1^o ad Thi. 2. Volo vos viros orare in omni loco. Sed propter adorantes eligitur locus secundum Thomam: Propter loci consecrationem et conventum plurium.*⁶⁶

⁶⁰ NvK an Abt Kaspar von Tegernsee, Brixen 1452 IX 22. E. VANSTEENBERGHE, *Autour de la Docte Ignorance*: BGPhThMA 14 (Münster 1915) 111ff.

⁶¹ E. GEBELE, *Stephanus Rosinus* (Anm. 2) 169.

⁶² C. BONORAND, *Joachim Vadian* (Anm. 2) 184f. Vgl. dazu auch die Belege in *CONCILIUM TRIDENTINUM*, Freiburg 1901ff., passim.

⁶³ Brixen, 1455 VII 27.

⁶⁴ *Sermo CXCVIII* (194) vom 31. Juli 1455. Vgl. dazu J. KOCH, CT, *Predigten I,6, Die Auslegung des Vaterunsers in vier Predigten*, SBH Jg. 1938 (Heidelberg 1940) 185ff.

⁶⁵ J. KOCH, *Predigten I,7* (Anm. 1) 149, Anm. 1.

⁶⁶ ROM, Bibl. Vat., Vat. Lat. 1245, fol. 112^r; J. KOCH, *Predigten I, 6* (Anm. 64) 128.

Von dem Projekt einer Edition war allerdings nicht mehr die Rede, offensichtlich, weil neben dem Druck des Lefèvre d'Étaples kein Bedarf gesehen wurde. Erstaunlich nur, daß das Interesse des jungen Bischofs nicht erlosch, im Gegenteil. Mit Eifer setzte er sich für den Erwerb auch des letzten Teiles des »Cusanus-Nachlasses« ein, der im Besitz der Witwe des früheren Tiroler Kanzlers verblieben war. Über die Vielzahl der politischen und finanziellen Probleme, die ihn damals bedrängten, vergaß er nicht die Manuskripte, ruhte vielmehr nicht eher, bis man ihm jene Handschriften in das ferne Brüssel gesandt hatte.

Spiegelt sich darin der Respekt des jungen Habsburgers vor dem mutigen Kampf seines Vorgängers für die Rechte der Brixener Kirche wider? War er doch nicht so oberflächlich, wie ihn Brixener Zeitgenossen sahen, z. B. der damalige Neustifter Amtmann Georg Kirchmair?⁶⁷ Leuchtet hier ein humanistisches Interesse auf, das ihn für den universellen Moselaner einnahm? Georg selbst hatte eine vorzügliche Erziehung genossen, wurde als polyglott bewundert, und eine spätere Lütticher Quelle nennt ihn voller Hochachtung *un personnage fort docte et . . . amateur des bonnes lettres diverses*.⁶⁸

Viele Fragen bleiben:

Handelte es sich bei unseren Manuskripten einzig um Entwürfe zu den *Sermones*, also um die fehlenden Entwurfhefte 2, 3 und 4, die nach Josef Koch weitgehend die Vorlage für Codex Vat. Lat. 1245 abgaben, bei den *fragmenta* um die von R. Haubst postulierten *plagulae*?⁶⁹ Bekanntlich zeigt eine Analyse des erhaltenen Konzeptheftes 1, heute Bestandteil der Hs. 220 in der Stiftsbibliothek zu Bernkastel-Kues, daß jene Faszikel »mancherlei mehr« als nur Predigtentwürfe enthielten, z. B. Exzerpte aus dem Neuen Testament, aus Predigtpostillen, außerdem die *Opuscula De anime immortalitate, De deo abscondito* und die *Coniectura de ultimis diebus*.⁷⁰ Setzen wir voraus, die verschollenen Bri-

⁶⁷ *Bischof Jorg von Brichsen, der dennoch nit dreissig jar alt vnnd noch nit priester waz, hett zu dem lannd nit lust, geprauchet sich auch weniger bischofflicher vnnd geistlicher arbeit. Dan sein hochgeporne gepurt, die im seine heuchler etwo zu hoch furpildeten, pracht in dahin, das er mer gedacht an weltlich furstenthum vnnd eusserlich regiment, dan an sein bischofflich ampt.* NEUSTIFT, StA, Hs. 35, fol. 61^v. Druck: Georg Kirchmair's *Denkwürdigkeiten seiner Zeit, 1519–1553*, hrsg. Th. G. v. KARAJAN. FRA I (Wien 1855) 496f. Georg ließ sich erst 1539, nach Übernahme des Eb. Valencia, zum Priester weihen. Vgl. auch A. STRNAD, *Brixen-Valencia-Lüttlich* (Anm. 7) 81.

⁶⁸ A. STRNAD, *Brixen-Valencia-Lüttlich* (Anm. 7) 90; L. HALKIN, *Histoire religieuse* (Anm. 7) 43f.

⁶⁹ J. KOCH, *Predigten* 1,7 (Anm. 1) 12.

⁷⁰ J. MARX, *Verzeichnis der Handschriften-Sammlung des Hospitals zu Cues* (Trier 1905)

xener Predigtfaszikel ähnelten in ihrer Anlage dem uns erhaltenen Entwurfheft der Hs. 220, wird auch die Bemerkung des Tiroler Kanzlers verständlich, der das Manuskript beschreibt als *cardinalis Cuse sermones seiner aignen handschrift vnd daronder ettlich wenig tractatus vnd dialogos, das alles von hohen vnd tiefgegrundten materien der heyligen schrift, dartzu der platonischen philosophie vnd mathematik*.⁷¹

Oder umfaßte das Konvolut des Hieronymus Baldung, also die mehrfach erwähnten *stzway puecher*, dazu die *fragmenta*, die im Besitz seiner Witwe verblieben waren, neben den Predigten auch noch die Urschriften einiger philosophischer und mathematischer Schriften des Kardinals aus der Brixener Zeit, etwa *De visione dei* oder *De mathematicis complementis*?

Da die Glossen des Rosinus keine Rückschlüsse erlauben, bleiben unsere Fragen vorerst unbeantwortet. Dennoch schulden wir dem Trienter Domherrn Respekt. Denn bei seinem sorgfältigen Vergleich zwischen Druck und Manuskript gelang es ihm, die von Lefèvre d'Étaples eigenwillig zusammengestellten Auszüge⁷² den einzelnen Entwürfen zuzuordnen. In der Regel trug er in seinem Exemplar der **Opera Omnia** Ort und Zeitpunkt der Predigten nach, Angaben, die Faber bekanntlich beiseite ließ. Mehrfach überliefern sie dabei Angaben, die in den Rubriken der beiden »Vaticani« fehlen und die uns wertvolle Präzisierungen erlauben.⁷³

Darüber hinaus zeigen die zahlreichen Randnotizen, wie stark sich Rosinus von den theologischen und philosophischen Gedanken des Cusanus anziehen ließ.⁷⁴ Wir dürfen sogar vermuten, daß er seinerseits die *Excitationes* als Predigtpostille nutzen wollte. Zu diesem Zweck ergänzte er häufiger aus dem Autographon wichtige Passagen, die Faber unterschlagen hatte, z. B. fol. 165^r zu Predigt CCLXV(262) *Et hec resurectio bis in alio mundo*.⁷⁵ Oder fol. 158^v trägt er zu *Sermo CCLX*

217f.; J. KOCH, *Predigten I,2/5* (Anm. 18) 6–14; A. KRCHNÁK, *Die kanonistischen Aufzeichnungen des Nikolaus von Kues in Cod. 220*, in: MFCG 2 (1962) 67–84; R. HAUBST, *Ein Predigtzyklus* (Anm. 18) 44ff.; DERS., *Praefatio generalis* (Anm. 18) p. XVIII–XX.

⁷¹ BOZEN, StA, Lade 8, nr. 14, D; Anlage III.

⁷² Zu der Editionspraxis des Faber Stapulensis vgl. J. KOCH, *Predigten I,2/5* (Anm. 18) 3f.; R. HAUBST, *Praefatio generalis* (Anm. 18) p. XIV–XVII. Der Druck in den *Excitationes* umfaßt gerade 2/5 der uns überlieferten Predigttexte.

⁷³ H. HALLAUER, *Auf den Spuren I* (Anm. 1) 91ff.; DERS., *Auf den Spuren II* 192f.

⁷⁴ Hier sei nur auf die umfangreichen Notizen zu den beiden Mainzer Predigten LXII (57) und LXIV (64): p, fol. 60^r und 61^r, aus dem Jahre 1446 hingewiesen. Oder handelt es sich dabei um Originaltexte des Predigers, die aus den Entwurfsheften nicht in die beiden Vatikan-Handschriften übernommen wurden?

⁷⁵ ROM, Bibl. Vat. Lat. 1245, fol. 215^v.

(257) den im Druck weggelassenen Anfang der Predigt nach von *Docet me Paulus medio Titi bis per vivax Dei verbum*,⁷⁶ um dann die Bemerkung anzuschließen: *Sequitur: »Eucharistia est sacramentum verbum« ut in libro.*⁷⁷ Erinnert sei auch an die umfangreiche Ergänzung zu *Sermo CCII* (198), wo er die Exzerpte des Nikolaus von Kues aus dem *Rationale operum divinatorum* des Mathaeus von Krakau, von Faber nicht in seinen Druck übernommen, auf fol. 119^v und dem Vorsatzblatt nachträgt.⁷⁸

Ja, wir dürfen annehmen, daß die Opera des Cusanus einen wichtigen Platz in der Bibliothek des Trienter Domherren einnahmen und zu seiner ständigen Lektüre gehörten. Noch Jahre später läßt er sich von ihnen anregen, wie die folgende datierte Glosse zum Böhmen-Traktat des Kardinals (*De usu communionis*) bezeugt: *Nota nunc difficultas presentis temporis 1543.*⁷⁹

Zwar konnten die neuen Funde weitere Fragen beantworten und Vermutungen bestätigen, doch die wichtigsten bleiben weiterhin offen:

1. Wo war Hieronymus Baldung auf die Cusanus-Manuskripte gestoßen und auf welchen Wegen kamen sie aus dem Nachlaß des Kardinals in die Hände des Tiroler Kanzlers?

2. Was verbarg sich hinter den *fragmenta* und wohin gelangten sie, die sich, wie wir hörten, 1535 noch in Salzburg befanden? Blieben sie dort, wurden sie tatsächlich Bischof Georg überlassen?

3. Verblieben die Cusanus-Autographen im Besitz des Bischofs Georg bis zu dessen Tod in Lüttich im Mai 1557? Fanden Sie damals den Weg in eine der belgischen Bibliotheken?⁸⁰ Oder warf man aus Unkenntnis oder Desinteresse die Manuskripte, im Zeitalter des gedruckten Buches obsolet, achtlos in den Abfallkorb? Nahm einer der Sekretäre des Bischofs, der den Wert der Schriften abschätzen konnte, das Konvolut an sich?⁸¹

⁷⁶ ROM, Bibl. Vat., Vat. Lat. 1245, fol. 203^v.

⁷⁷ TRIENT, Bibl. PP. Francescani P 270, fol. 158^v.

⁷⁸ ROM, Bibl. Vat., Vat. Lat. 1245, fol. 117^{r-v}; vgl. auch H. HALLAUER, *Auf den Spuren I* (Anm. 1) 94 mit Abb. 5.

⁷⁹ TRIENT, Bibl. PP. Francescani P 270, fol. VIII^r.

⁸⁰ Vgl. dazu oben S. 217 mit Anm. 56.

⁸¹ In diesem Zusammenhang ist Dr. Daniel Mauch zu nennen, ein hochgebildeter Humanist, Briefpartner u. a. des Erasmus von Rotterdam. Er stand ab 1530 im Dienste Georgs von Österreich und leitete 1538 in Brixen die Übergabeverhandlungen mit dem Kapitel. Zu ihm: A. NAEGELE, *Aus dem Leben eines schwäbischen fahrenden Scholaren im Zeitalter des Humanismus und der Reformation*, in: RQ 25 (1911) mit weiteren

4. Wurden die *Sermones* 1538 anlässlich des Verzichtes Georgs auf das Hochstift Brixen dorthin zurückgebracht?

Fragen über Fragen drängen sich auf, unsere Neugierde bleibt geweckt, unsere Hoffnung ungestillt.

Vielleicht führt uns eines Tages ein glücklicher Zufall doch noch auf neue Spuren oder gar auf *bemeldes Cuse handschrift*.

Literaturhinweisen. J. PASSLER, *Der Brixener Hofrat* (Anm. 24) 330f. J. CEYSSENS, *Daniel Mauchius* (1504–1567), in: *Leodium* 18 (Lüttich 1925) 68ff. verwechselt allerdings den Sekretär Georgs mit dessen gleichnamigem Vater.

ANLAGEN

I

1530 November 28, Matrei.

Georg von Österreich, Bischof von Brixen, an den Tiroler Kanzler Dr. Hieronymus Baldung.

Or.: BRIXEN, DA, HA 7180.

Kopie (Josef Resch): BRIXEN, Priesterseminar, Ms. C 15.

Druck: H. HALLAUER, *Auf den Spuren II* (Anm. 2) 189–190.

Er bittet ihn, ihm möglichst bald das Manuskript seines Vorgängers, des Kardinals Cusanus, zu überlassen, da er einen geeigneten Herausgeber gefunden habe.

II

1530 Dezember 7, Brixen.

Georg von Österreich, Bischof von Brixen, an den Tiroler Kanzler Dr. Hieronymus Baldung.

Entwurf: BRIXEN, DA, HRR XII, p. 244–245.

Teildruck: H. HALLAUER, *Auf den Spuren II* (Anm. 2) 244–245.

Er erneuert die Bitte, ihm das Manuskript des Cusanus zuzusenden, ersucht ihn zugleich, sich ebenfalls um einen geeigneten Herausgeber zu kümmern, da der ursprünglich vorgesehene Bearbeiter ungeeignet sei.

III

1530 Dezember 8, Innsbruck.

Dr. Hieronymus Baldung, Kanzler von Tirol, an Georg von Österreich, Bischof von Brixen.

Or.: BOZEN, StA, Lade 8, nr. 14, D.

Druck: K. F. ZANI, *Neues zu Predigten* (Anm. 6) 112f.

Teildruck: H. HALLAUER, *Auf den Spuren II* (Anm. 2) 189.

Er übersendet ihm das Manuskript des Cusanus. Zugleich weist er ihn auf den außerordentlichen Wert der Handschrift hin und erläutert ihren Charakter. Es handele sich um autographe Entwürfe zu Predigten sowie philosophische und mathematische Traktate. Eine Bearbeitung der Handschrift erfordere einen Fachmann, der mit dem Werk des Cusanus vertraut sei.

IV

1530 Dezember 17, Brixen.

Georg von Österreich, Bischof von Brixen, an Dr. Hieronymus Baldung, Kanzler von Tirol.

Entwurf: BRIXEN, DA, HRR XII, p. 250–251.

Teildruck: H. HALLAUER, *Auf den Spuren II* (Anm. 2) 189.

Er bestätigt dem Tiroler Kanzler den Erhalt des Cusanus-Manuskriptes.

V

1533 November 2, Brixen.

Georg III. von Österreich, Bischof von Brixen, an Stephanus Rosinus, Domherr zu Passau und Trient.

Entwurf: BRIXEN, DA, HRR XIII, p. 518.

An d. Steffan Rosin, thumbher zu Passaw vnd Trient.

Vnsern günstigen grus zuvor. Wurdiger, ersamer, hochgelerter, besonder lieber. Nachdem wir euch vor etlichen monatten¹ auf eur vlaisig ersuchen vnd bitten² tzway puecher, die durch vnsern vorfarn cardinaln de Cûsa seliger gedechtnûs beschriben, zugestellt vnd wir yezt dieselben vor vnserm verreiten in das Niderlandt, so wir vns³ in kurtzen tagen zu geschehen fürgenommen⁴, gern wider bei handen haben wolten. So ist an euch vnser pûrlich ansynnen vnd begern, ir wollet vns dieße puecher aufs ehest bei gewisser potschafft woll verwart zuschikhen, wie ir euch dann dessen gegen vns vormals in hinnemung derselben erbotten habt⁵.

Darin ertzaigt ihr vns sonder wolgefallen, das gegen euch in guettem zuerkennen.

Datum Brixen, den ander tag Novembris, anno 1533.

¹ *Das genaue Datum läßt sich bisher nicht ermitteln. Jedoch muß es nach dem 23. Feb. 1533 gewesen sein, der Rückkehr Georgs nach Brixen.*

² *auf eur bis bitten: am Rand ergänzt.*

³ *wir vns: ü.d.Z. ergänzt.*

⁴ *Georg verließ Brixen bereits am 14. November. BRIXEN, DA, HRR XIII, p. 825; SINNACHER, *Beyträge* (Anm. 7) VII, 302; STRNAD, *Brixen-Valencia-Lüttich* (Anm. 7) 85. Am 16. November 1533 ist Georg in Innsbruck belegt, am 23. in Augsburg, am 11. Dezember dann in Brüssel. SINNACHER VII, 303.*

⁵ *Ein solches Versprechen ist bisher ebenfalls nicht belegt.*

VI

1534 August 28, Gent.¹

Georg III. von Österreich, Bischof von Brixen, an die Statthalter in Brixen.²

Or.: BRIXEN, DA, HA 24472 (Pap., Verschlussiegel).

Georg von Gottes genaden, bischoove zw Brichsen. In Beantwortung des Schreibens der Statthalter vom 19. Juli (1534) aus Brixen teilt er ihnen u. a. mit:

Zum andern, so ist an euch vnnsrer ernstlicher bevelch, das ir dem erwidrigen in got herren Steffano Rosino, Thümbherren zw Triendt vnnsrernt halben ernstlichen schreyben thuet, nemblichen, das er euch des cardinalis Nicolai de Cūsa Sermones, so wir ime verschiner zeyt auß sunderen genedigen willen gelichen haben, widerum bey sunder verzug zwstelle, vnd ir solhe vntz auff vnnsrer zuekhunfft schon bewaren wellet³.

Das Schreiben enthält außerdem Anweisungen zum Transfer von 1500 Gulden, die ihm durch Vermittlung des Bankhauses Fugger nach Brüssel überwiesen werden sollen.⁴

Geben zw Gendt in Flandern am 28. tag Augusti 1534.

G. e. Brixinensis (eigenhändig).

VII

1534 September 27, Brixen.¹

Der Brixener Hofrat an Georg III., Bischof von Brixen

Entwurf: BRIXEN, DA, HRR XVII, fol. 59^r-64^v.

An vnnsern gnedigen herren von Brichssen.

Hochwürdiger fürst, etc. Am xxtm tag diß monats Septembris haben wir zway schreiben, ains de dato 28. Augusti² und das ander 6. Septembris³ von e. f. g. in aller vnderthenighait emphanen.

¹ Laut Rückvermerk traf der Brief am 20. September in Brixen ein.

² Antwort auf ein Schreiben der Statthalter vom 19. Juli 1434.

³ Am Rand der betreffenden Passage eine spätere Notiz der Hofratskanzlei, daß Rosinus die (Sermones) des NvK inzwischen dem Kanzler (Sigmund Han von Hanberg) geschickt, der sie anschließend dem Brixener Pfarrer ausgeliehen habe. Man werde sie jedoch zurückfordern. Bei dem hier erwähnten Pfarrer handelt es sich um Albert Krausen, zugleich Stadtpfarrer und Weihbischof. Zu ihm vgl. oben Anm. 29.

⁴ Die Antwort auf diesen Brief findet sich in Anlage Nr. VII.

¹ Am Rand v. a. H.: Antwort im 14. schreiben. Diese Zählung, auf die Antworten des Fürstbischofs bezogen, findet sich jeweils als Kanzleivermerk auf der Rückseite der bischöflichen Briefe. Schreiben 14: BRIXEN, DA, HA 24472 vom 25. Oktober 1534. Vgl. Nr. VIII.

² S. oben, Nr. VI.

³ Dieser Brief konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Vnd auf das erst thun wir e.f.g. gehorsamlich zu wissen, das d. Steffan Rosin, thumbher zw Triendt, mir Sigmunden Han⁴ auf e. f. g. mundtlichen bevelh, mir demselben in irem abschid alhir gegeben vnd⁵ mein schreiben die Sermones cardinalis de Cûsa vor verschiner zeit hieher zugesandt hat, welche ich nachmals e. f. g. yezigem weichbischoff⁶ auff sein hochvleissig bithe zu überlesen zugestellt, die er dan noch bei handen hat. Sover dan e. f. g. nit gemaint, ime die lenger zu lassen, mag⁷ vns e. f. g. dasßig berichten. Als dan wollen wir die wider von ime erfordern vnd bei vnsern handen wol verwart behalten.

Das umfangreiche Schreiben spricht weiterhin eine Vielzahl von Punkten an, u. a. die Verwaltung der Bergwerke. Es enthält außerdem Nachrichten betr. Ulrich Schmotzer, Mathias Hönigler, Chorcherr zu Innichen, Kaspar von Freundsberg und Sigismund von Wolkenstein.

Datum Brixen, 27. Septembris anno 1534.

VIII

1534 Oktober 25, Valenciennes.¹

Georg III. von Österreich, Bischof von Brixen, an die Statthalter und Räte zu Brixen.²

Or.: BRIXEN, DA, HA 24472.

Georg von Gotes genaden, bischove zw Brichsen etc. Erwirdig, edl, hochgeler, besunder lieb getrew. Vnnsern fruntlichen grues zuvor.

Wir haben ain schreyben, welches datum stedt Brichsen, den xxvii^{ten} Septembris am 16. Octobris von euch emphanen vnd seines inhaltz genedicklich vernommen. Geben euch darauff genediger maynung zw erkennen.

Erstlichen, so ir des cardinalis de Cûsa löblicher gedechtnuß Sermones von herren Steffano Rosino emphanen vnd nachmals vnnserm weych bischove solhe auff sein fleyszig begern gelichen habbt, lassen wir vns genedig gevallen. Yedoch das solhe bey gemeltem vnnserm weychbischove vnverlezt als lang er dise zw geprauchen vermayndt vnd wol gehalten werden, dann wir solhe Sermones weytters zw prauchen vermaynen vnd gedenken.³

Im weiteren Verlauf des mehrseitigen Schreibens werden u. a. die Hinterlassenschaft des Melchior von Meckau, die Angelegenheiten des Kaspar von Freundsberg, die Konfirmation des Weihbischofs und das Vorgehen gegen die Wiedertäufer angesprochen.

⁴ Zu ihm vgl. oben Anm. 30.

⁵ Von e.f.g. bis vnd am Rand ergänzt. Georg hatte Brixen am 14. Nov. 1533 verlassen.

⁶ Zu ihm vgl. oben Anm. 29.

⁷ mag verbessert aus wolle.

¹ Das Schreiben traf laut Kanzleivermerk am 11. November in Brixen ein.

² Rückseitig der Kanzleivermerk: Antwort im 16. Schreiben (Anlage Nr. IX).

³ Am Rand findet sich folgende Notiz aus der Brixener Kanzlei: Haben wir sollichs dem weichbischof bevolhen.

Geben zw Valenzin, am 25. tag Octobris (1534).
G. e. Brixinensis (eigenhändig).

IX

1534 November 18, Brixen.¹

Der Brixener Hofrat an Georg III. von Österreich, Bischof von Brixen. Antwort auf Nr. VIII.

Entwurf: BRIXEN, DA, HRR XVII, fol. 79^v–88^r2.

Hochwurdiger fürst etc. E.f.g. schreiben, am 25.tag verschinen monats Octobris zw Valentzin ausgangen, haben wir seins inhalts mit aller gehorsam vernommen. Auch von stund an e. f. g. weichbischof bevolhen, die Sermones cardinalis de Cûsa in guter verwarung zu behalten, als er dan mit vleis thun wirdet.

Im weiteren Verlauf des umfangreichen Schreibens werden u. a. eine neue Viehordnung, Fragen der Bergwerke in Buchenstein und bei Klausen, die Differenzen mit dem Küchenmaier zu Bruneck sowie die Nachfolge des Mathias Hönigler, Chorherr zu Innichen, angesprochen.

Datum Brixen, 18 Novembris, anno 1534.

X

(1534 Dezember 7)¹

Georg III. von Österreich, Bischof von Brixen. Memoriale für Dr. Wolfgang Baumgartner zum Vortrag vor den Statthaltern und Räten in Brixen.

Or.: BRIXEN, DA, HA 24472 (eigenhändige Unterschrift Georgs von Österreich):

Als Punkt 4 des Memorials wird angeführt:

Item, des cardinalis Nicolai de Cûsa, wann doctor Wolfgang her wider ab zeiht, ime die selben vns zw bringen zwstellen sollen.

¹ Nach einem Vermerk auf fol. 88^r wurde der Brief am 25. November um 12 Uhr Mittag zur Post gebracht.

² Kanzleivermerk: Antwort im xviii schreiben.

¹ An diesem Tage wurde das Memoriale in Brixen vorgelegt und erläutert. Das beiliegende Beglaubigungsschreiben für Dr. Wolfgang Baumgartner, der in Brüssel um zeitweilige Beurlaubung von seinem Amt nachgesucht hatte, datiert von: Brüssel, 15. November 1534. Baumgartner erhielt darin auch den Auftrag, das Memoriale dem Hofrat zu interpretieren. Das Beglaubigungsschreiben trägt die Dorsalnotiz: Presentata 5. Decembris anno 1534.

XI

1534 Dezember 9, Brixen.¹

Der Brixener Hofrat an Georg III. von Österreich, Bischof von Brixen. Antwort auf Nr. X.

Entwurf: BRIXEN, DA, HRR XVII, fol. 90^v–94^r.

Ann vnnsern gnedigen herrn von Brixen.

Nachdem man wortreich Freude geäußert hat über das Wohlbefinden des Bischofs und seiner Tante, der Statthalterin der Niederlande, heißt es:

Die Sermones cardinalis de Cûsa wollen wir d. Wolfgang Paumbgartner, wan er widerumb von hinnen zu e.f.g. verreit, zustellen vnd vberantworten. Im weiteren Verlauf des Schreibens werden der Entwurf einer Jagdordnung, die Schulden des Bischofs in Salamanca sowie die Nachfolge des Mathias Hönigler angesprochen.

Datum Brixen, den 9. Decembris anno 1534.

XII

1535 Februar 15, Brüssel.¹

Georg III. von Österreich, Bischof von Brixen, an die Statthalter und Räte in Brixen.

Or.: BRIXEN, DA, HA 24474.

Georg von gots gnaden, bischove zû Brixen.

Als letzten Punkt des umfangreichen Schreibens, das u. a. den Nachlaß des Melchior von Meckau, Bergwerksangelegenheiten und das Vorgehen gegen die Wiedertäufer behandelt, heißt es:

Auch haben wir vernomen, wie die Canczlerin zu Salezburg² etliche fragmenta Cuse haben soll. Derhalben bevelhen wir euch ir zu schreiben vnd sy von ir in vnserem namen zu begeren. Wan sy euch dan zukumen, vns mit-sambt den andern bey doctor Wolfgang Baumgartner,³ welchen wir ganz wol hie bedörffen, herab zu schicken. Daran thwt ihr vnser maynung. Datum Brüssel, den xv tag Februarij, anno etc. xxxv.

¹ Nach einer Notiz in BRIXEN, DA, HRR XVII, fol. 90^v war Baumgartner bereits am 4. Dezember in Brixen eingetroffen.

² Antwort auf das Schreiben der Statthalter vom 24. Januar 1535, in Brüssel eingetroffen am 10. Februar. Der Brief vom 24. Januar, Antwort auf ein Schreiben aus Brüssel vom 4. Januar 1535, enthält jedoch keinen Hinweis auf die Sermones des NvK. BRIXEN, DA, HRR XVII, fol. 108^r–112^r.

³ Die Witwe des Hieronymus Baldung, der von 1524 bis 1526 Kanzler des Eb. von Salzburg war, ehe er 1526 als Kanzler nach Innsbruck berufen wurde. Er kehrte 1533 oder Anfang 1534 nach Salzburg zurück, wo er offensichtlich verstarb. Vgl. A. NÄGELE, *Der Gmünder* (oben Anm. 8) 15, sowie die Angaben in MFCG 19, 187, Anm. 13.

⁴ Baumgartner hielt sich damals in Venedig auf, wie aus dem Schreiben vom 5. März 1535 hervorgeht. BRIXEN, DA, HRR XVII, fol. 116^r.

G. e. Brixinensis (*eigenhändig*).

XIII

1535 März, 5, Brixen.

Der Brixener Hofrat an Georg III. von Österreich, Bischof von Brixen. Antwort auf Nr. XII.

Entwurf: BRIXEN, DA, HRR XVII, fol. 116^f–118^v.¹

An vnsern gnedigen herren.

Hochwürdiger fürst etc. E.f.g. schreiben, des datum helt den xv Februarii, haben wir in gehorsame emphanen vnd desselben inhalt verstanden.

Im Verlauf des ausführlichen Schreibens werden die einzelnen Punkte des bischöflichen Briefes vom 15. Februar 1535 beantwortet. Auf fol. 117^r. heißt es dann:

Desgleichen wollen wir auch e.f.g. bevelh nach der alten canzlerin vmb die fragmenta cardinalis de Cūsa schreiben vnd die von ir erfordern. Vnd sover sy vns noch vor Ostern [28. März] zukommen, die e.f.g. mit sambt den andern bei d. Wolfen Paumbgartner zuschicken.

Datum Brixen, den fünfften tag Marcii, anno 1535.

XIV

1535 März 13, Brixen.

Der Brixener Hofrat an Walburga Kaiserin, Witwe des Tiroler Kanzlers Hieronymus Baldung.

Entwurf: BRIXEN, DA, HRR XV, fol. 64^v–65^r.

An fraw N., weilandt Dr. Heronimo Baldungs seliger nachgelassne wittib.¹

Edle dugenthaffte fraw. Vnser freundtlichen grus zuvor. Vnser gnediger herr vonn Brixssen hat vns diser tag aus dem Niderland geschriben vnd anzaigt,² wie sein f.g. bericht werde, das vnnder eurs hern vnd gemahels seligen puchern noch etliche geschribne³ fragmenta cardinalis de Cusa, seiner f.g. vorfarn am stift Brixssen hartloblicher gedechnus vber die, so gedachter eur her vnd gemahel seinen f.g. vorhin von Insprugg aus hieher geschickht hat,⁴ sein sollen; deshalb vns sein f.g. bevolhen, solche fragmenta von euch zu erfordern. Dieweil dan die euch nichts nutz vnd vnserm gnedigem herrn zu den andern vast dinstlich sein, ist an euch vnser freundtlich bit, ir wollet

¹ Nach einer Randnotiz fol. 116^r wurde dieser Brief nicht beantwortet.

² An – wittib am Rand zugefügt.

³ Vgl. Anlage Nr. XII.

⁴ geschribne: *ii. d. Zeile ergänzt.*

⁵ vber die – hat am Rand ergänzt.

vnder gedachts eurs herrn vnd gemahels seligen puchern suchen laßen vnd so die befunden, gegenwurtigem vnserm brieffszaiger verbetschafft vberantworten.⁵

Sover aber dis als pald nit gefunden werden mocht, die nachmals zum ehesten so muglich vnserm lieben herrn vnd freundt, d. Niclausen Rybeisen,⁶ vnser gnedigen herrn des cardinals vnd erzbischoven zu Salzburg rath, zustellen. Der wirt vns die furter zuschickhen.

In dem beweist ir hochgedachtem vnserm gnedigen herrn vnd vns sonder freundlich wollgefallen.

Datum Brichssen, 13 Martij anno 1535.

XV

1435 März 13, Brixen.

Der Brixener Hofrat an Dr. Nikolaus Ribeisen, Rat des Erzbischofs Matthäus Lang von Salzburg.

Entwurf: BRIXEN, DA, HRR XV, fol. 65^{r-v}.

Niclausen Ribeisen

Er teilt ihm mit, daß Bischof Georg einstweilen darauf verzichte, die Schulden einzufordern, die Ribeisen noch habe und die Georg vor seiner Abreise in die Niederlande angemahnt habe.¹ Nach einer Entschuldigung, keinen günstigeren Bescheid geben zu können, fährt er fort:

Verrer hat vns auch sein f. g. vnder anderm geschriben,² wie sein f. g. berichtet, das³ vnder weilandt herrn Iheronimo Baldungs d. seligen puchern noch etlich fragmenta cardinalis de Cusa vnd bischoven zu Brichssen hochloblichen gedachtnus sein sollen. Deshalben wir gedachts hern Baldungs seligen gelasner wittib bei gegenwurtigem potten geschriben vnd gebetten,⁴ vnder denselben ires hauswirts seligen puchern suchen zulassen vnd, so dießn befunden, dem potten vberschafft vnd verwart zu vberantworten. Wo aber die so eylendts vnd pald nit befunden werden mochten, euch nachmals diese fragmenta oder sermones zuzustellen.

⁵ Nach vberantworten getilgt lassen.

⁶ Vgl. oben Anm. 42.

¹ Bischof Georg von Österreich hatte Brixen am 14. November 1533 verlassen und kehrte erst am 27. Oktober 1535 in sein Bistum zurück.

BRIXEN, DA, HRR XI, p. 3; SINNACHER, *Beyträge* (oben Anm. 7) VII, 302; STRNAD, *Brixen-Valencia-Lüttich* (oben Anm. 7) 85.

² B. Georg von Österreich an die Statthalter und Räte in Brixen. 1535 II 15, Brüssel. Vgl. Nr. XII.

³ Nach das getilgt weil.

⁴ 1535 III 13, Brixen. Vgl. Nr. XIV.

Ist darauf an euch vnser sonder freundlich vnd vleissig bith, sover solche fragmenta ijzo nit gefunden vnd dizem potten geantwort werden, ir wollet die nachmals so sy euch zuhanden komen, d. Vlrichen Schmotzer⁵ gen Ynsprugg bei gewisser potschafft zusenden. Darin erzaigt ir hochgedachtem vnserm g. herren vnd vns sonder dinstlich vnd freundlich wolgefallen. Doch womit wir euch hinwider lieb vnd dinst zu beweisen khunnen vnd mügen, solt ir vns alzeit willig finden.

Datum Brichsen, 13. Martij anno 1535.

XVI

1535 April 17, Brixen.

Der Brixener Hofrat an Georg III. von Österreich, Bischof von Brixen.

Entwurf: BRIXEN, DA, HRR XVII, fol. 124^v–126^r.

Dieses Schreiben wurde nach einer Notiz fol. 124^r durch Wolfgang Baumgartner nach Brüssel überbracht. Er sollte bei dieser Gelegenheit¹ die Sermones und, falls inzwischen aus Salzburg eingetroffen, auch die fragmenta des NvK, die sich noch im Besitz der Witwe des Hieronymus Baldung befanden, nach Brüssel mitnehmen.²

In einem Postscriptum wird der Erhalt von zwei Briefen des Bischofs mit Datum: Brüssel, 1535 März 30, bestätigt.

Datum Brichsen, den 17. tag Aprillis, anno 1535.

⁵ Vgl. oben Anm. 44.

¹ Vgl. Nr. XII und XIII.

² Dr. Wolfgang Baumgartner hielt sich in den folgenden Monaten in der Nähe des Bischofs auf, wie z. B. der Brief des Hofrates vom 21. Juni 1535 belegt: BRIXEN, DA, HRR XIV, p. 181–184.